Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 70 (1937-1938)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXX. Jahrgang | N° 5 | Bern, 1. Mai 1937

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Milimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Milimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Erziehungsgedanke und Bildungswesen in der Schweiz. — Der Rentenabbau bei der Lehrerversicherungskasse. — 39. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Schweizerische Lehrertage. — Zum Rücktritt der Herren Schulinspektoren K. Bürki und E. Kiener. — Hans Grogg zum Beginn seines achten Jahrzehnts. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — A propos de radiesthésie. — S. P. R. — † Jean Gobat. — Exposition jurassienne de dessins d'enfants. — Dans les cantons. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. Communications du Secrétariat.

Wandbilder
für
Ober-
Mittel- und
Unter-Stufe
in grosser Auswahl, zu Original-Preisen bei
H. Hiller-Mathys - Bern
Neuengasse 21, I. Stock

2
Wir erfüllen die bescheidensten
und die anspruchsvollsten Möbel-Wünsche

Perrenoud
Bern, Theaterplatz
Biel, Bahnhofstrasse

Steinschriftheftchen
für die Unterstufe sind angenehm und praktisch zugleich!
Die Blätter aus gelblichem Zeichenpapier, karriert oder unliniert, eignen sich zum Beschriften mit Blei- oder Farbstift besser als das gewöhnliche glatte Heftpapier.
Erhältlich mit jeder gewünschten Blattzahl. Musterhefte und Preise unverbindlich.
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
10 Spezialhaus für Schulbedarf; Fabrikation und Verlag

Guggisberg . Guggershörnli
1118 Meter über Meer 1296 Meter über Meer 110
Hotel Sternen Telephon 92.755. Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Angenehmer Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Prospekte. **Familie Schwab.**

Die Schweizer 80
KLAVIERE und **FLÜGEL**
SCHMIDT-FLOHR
haben dank unserer in über 100 Jahren gesammelten Fabrikationserfahrung die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Günstige Konditionen, Eintausch älterer Instrumente. Lehrerschaft, verlangen Sie bitte Prospekte bei der
Pianofabrik
A. SCHMIDT-FLOHR A. G.
BERN

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen ☛ spätestens nächsten Dienstag in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Sitzung Montag den 3. Mai, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion. Thema des Jahres: *Fragen der Kinderpsychologie.* Einleitendes Referat von Hrn. Dr. P. Pulver. Aussprache.

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. Zweiter Lehrausflug Sonntag den 9. Mai, unter Leitung von Herrn Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher. Reservat Kleiner Moossee, Hofwil. Verlandung, Ornithologie, Plankton. Abfahrt von Bern nach Münchenbuchsee 8.03 (Retourbillet). Besammlung in Münchenbuchsee: 8.19. Rückfahrt von Münchenbuchsee: 11.46. Ankunft in Bern 11.55.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 2. Mai, 10¾ Uhr, im Cinéma Splendid-Palace: « Dassan, die Insel der fünf Millionen Pinguine ».

Nicht offizieller Teil.

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. *Jahresversammlung* Samstag und Sonntag den 8. und 9. Mai, auf dem *Herzberg* bei Aarau (Strasse Aarau-Frick). Samstag 14 Uhr: Besammlung der Teilnehmer beim *Volksbildungsheim* Herzberg. 16 Uhr Beginn der Verhandlungen. 20 Uhr: Ansprachen der Herren Dr. *Fritz Wartenweiler*, Herzberg, *Max Schwarz* aus Wien und Schulinspektor *Robert Johansson-Dahr* aus Jönköping (Schweden). Unterhaltung und gemütliches Beisammensein. Sonntag 8 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen. Nachmittags: Ausflüge und Unterhaltung. Einfache und billige Verpflegung und Unterkunft im Volksbildungsheim. Mitglieder und Gäste willkommen.

Lehrergesangverein Bern. Probe Montag den 3. Mai, punkt 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums Gesamtprobe.

Lehrergesangvereine Thun und Seftigen. *Gemeinsame Proben:* Mittwoch den 5. Mai, 16.30 Uhr, Schulhaus Mühlethurnen; Samstag den 8. Mai, 16 Uhr, « Freienhof » Thun.

Gemeinsame musikalische Abendfeiern: Kirche Thun: Samstag den 8. Mai, 20 Uhr; Kirche Belp: Sonntag den 9. Mai, 20 Uhr; mitwirkend: Felix Löffel (Bass), Rudolf Sidler (Orgel); Werke von Bach, Schütz, Palestrina (Doppelchöriges « Stabat mater »), Bruckner und Willy Burkhard (« Versuchung Jesu »; « 93. Psalm » als Uraufführung).

(Durch diese Einsendung werden die Einsendungen von Thun und Seftigen ausser Kraft gesetzt.)

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung vom 5. Mai bis auf weiteres *verschoben.*

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Freitag den 7. Mai, 15¾ Uhr, im Schulhaus.

Lehrergesangverein Oberaargau. *Probe* Freitag den 7. Mai, 17½ Uhr, im Uebungssaal Langenthal.

74. Promotion. *Versammlung* Samstag den 8. Mai, 10 Uhr, im Gasthof « Bären » in Biglen.

91. Promotion. Jahresversammlung in Bern, 8. Mai. Treffpunkt 10 Uhr im Oberseminar.

Ferienheim

Zu verkaufen oder zu verpachten, mittlere **Pension** (30 Betten) im Berner Oberland, Nähe Zweisimmen, mit Umschwung. Sonnige, ruhige, waldreiche Lage; eignet sich vorteilhaft als **Ferien- oder Erholungsheim.** Offerten unter Chiffre U. 4999 T. an **Publicitas AG. Thun** 104

36

und gute Konfektion

Howald & Cie.

Bahnhofstr., Burgdorf

Tuchfabrik Schild A.-G.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Grosse Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

13

Bücher

Antiquarisch, wie neu, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

M. Peetz, Bern

Kramgasse 8
Buchhandlung und Antiquariat
41

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen 110

ORIENT-TEPPICHE

Läufer, Milieu, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

LINOLEUM

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERGPLATZ 10

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXX. Jahrgang – 1. Mai 1937 | Nº 5 | LXXe année – 1er mai 1937

Erziehungsgedanke und Bildungswesen in der Schweiz.

(Eine Buchbesprechung von Dr. *Heinrich Kleinert*, Bern.)

(Schluss.)

Wie schon betont wurde, enthält das Werk Guyers eine Fülle von Anregungen, Vorschlägen, kritischen Bemerkungen, die, wenn sie auch aus andern als Berner Verhältnissen stammen, doch recht häufig auch für unser Schulwesen zutreffend sind. In besonders hohem Masse ist dies der Fall in dem von *Walter Guyer* selbst geschriebenen Beitrag « Die Volksschule der deutschen Schweiz ».

Wenn er als Hauptproblem der Demokratie und zugleich als Hauptproblem der Erziehung aufstellt, « individuelles Recht und individuelle Freiheit in Einklang zu bringen mit der grossen Einheit, die Mannigfaltigkeit bestehen zu lassen und dennoch dem Willen zur Solidarität, zum « Bund » unterzuordnen », so verstehen wir eigentlich erst im vollen Umfange die wohl wichtigste Aufgabe unserer Schule aller Stufen: zu erziehen zum demokratischen Staatsbürger. Wir verstehen auch, weshalb Guyer dann verlangt, dass die Kinder des gesamten Volkes möglichst lange beisammenbleiben sollten, « bevor der Anschluss an die Mittelschulen erfolgt, und bevor sich also die Wege der Kinder nach der gemeinsamen Schule trennen ». 19 deutschschweizerische Kantone behalten denn auch tatsächlich die Kinder während sechs Jahren beisammen in der Primarschule. Solothurn, Baselland, Schaffhausen und der Aargau schliessen die untern Mittelschulen an die fünfte, Baselstadt und Bern an die vierte Primarschulklasse an.

In diesem Zusammenhange weist Guyer auf das für die Sekundarschulen (und die Primarschule!) zurzeit wohl brennendste Problem hin: auf die Uebervölkerung. Ihrem ursprünglichen Zweck, einer gewissen Elite der Jugend zu dienen, ist die Sekundarschule von heute allerdings entfremdet, weil sie zu vielen Anforderungen dienen soll. « Man darf in der Demokratie nicht sentimental sein, und nichts ist weniger demokratisch als das Einstampfen der mannigfaltigen Lebensauftriebe in die Ebene der Gleichheit — besonders in Bildungs- und Erziehungssachen. » Den einzigen Weg zur Gesundung der Sekundarschulverhältnisse sieht Guyer in einem Ausbau der obern Primarschulklassen. Dieser Ausbau hätte nach der praktischen Seite hin zu erfolgen und den Akzent auf einen Bildungsbetrieb zu legen, der trotz der praktischen Grundlage doch stets « die Veredlung der heranreifenden Seelen im Auge hat ». Aber Guyer kennt die Schwierigkeiten, die sich einer Einschränkung der Sekundarschulen entgegenstellen. Der Bildungstrieb der Masse ist nun einmal da, und gerade eine Demokratie kann nicht darauf verzichten, « jedes ihrer Glieder möglichst selbständig und urteilskräftig zu machen ». So gelangt er denn zu einem neuen Vorschlag, den er als « ideale Lösung » bezeichnet: die an die gemeinsame Schule anschliessende « höhere Volksschule », eine allgemeine obligatorische « Sekundarschule » mit den beiden äquivalenten Schularten eines « Werktypus » einerseits und eines « Sprachtypus » anderseits, beide drei Jahre umfassend. Der Werktypus hätte diejenigen Schüler auszubilden, die nach Beendigung der obligatorischen Schulzeit in Handwerk und Gewerbe übertreten möchten, während der Sprachtypus neben der theoretischen und allgemeinen Bildung für praktischen Berufen zustrebende Schüler auch den Anschluss an höhere Mittelschulen möglich machen müsste.

Mehr als bisher fordert Guyer von der Volksschule, dass sie dem Geiste schweizerischer Demokratie diene durch Vermittlung des Kulturgutes der verschiedenen Landesteile untereinander in guten Lebens- und Persönlichkeitsbildern und durch gute Uebersetzungen originalen Schrifttums. Für die obern deutschen Primarschulklassen z. B. empfiehlt er einen elementaren Französischunterricht. « In der Geschichte vor allem hiesse es sich sputen, dass man über die Mailänderfeldzüge hinaus bis in die neueste, gemeineidgenössische Geschichte hineinkäme, zu der Frage etwa: Wie zeigt sich das schweizerische Wesen des Tessin oder der Waadt in gesinnungsmässiger oder in wirtschaftlicher Hinsicht? »

Ein Abschnitt über die Lehrerbildung beschliesst die sehr interessanten und bedeutsamen Ausführungen Guyers, die hier nur recht fragmentarisch wiedergegeben sind. Er glaubt, die ideale Lösung der Lehrerbildungsfrage liege darin, dass der Lehramtskandidat nach abgelegter Maturitätsprüfung ein mindestens zweijähriges Berufsstudium an einer Art Lehrerakademie durchmacht. Die Erfüllung dieser Forderung, die an der übrigen Haltung Guyers in Fragen der Volksschule gemessen etwas überraschen muss, würde allerdings « manches Opfer an föderalistischem und partikularem Anspruch fordern ».

Von hoher Warte aus behandelt *Max Zollinger* « die staatlichen Maturitätsschulen der deutschen Schweiz ». Wer gewohnt ist, die höhern Mittelschulen einer scheinbar berechtigten Kritik zu unterwerfen ohne ihre ausserordentlich schwierige

Stellung zwischen den Fronten der Bevölkerung und der Hochschule zu berücksichtigen, sollte einmal den Aufsatz Zollingers lesen. Die Zwischenstellung der Mittelschule zwischen Volksschule und Universität bedeutet für sie eine doppelte Abhängigkeit; die Abhängigkeit von einer Grundbildung, die sie selbst nicht mitbestimmen kann und die Abhängigkeit von Forderungen, « die sich weder aus der Idee der Geistesbildung an sich noch aus den Bildungsbedürfnissen des jungen Menschen ableiten lassen ». Dazu tritt eine Schwierigkeit, die wir schon in anderem Zusammenhang berührt haben: Die Primarschule wünscht einen möglichst späten Anschluss an die Mittelschule; diese möchte recht früh mit ihrem besondern Unterricht einsetzen.

Einen entscheidenden Einfluss auf die Maturitätsschulen besitzt der Bund in den Zulassungsbestimmungen zur eidgenössischen technischen Hochschule und vor allem in den von ihm aufgestellten, für das ganze Gebiet der Schweiz geltenden Bedingungen zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen. Wenn auch dadurch eine gewisse Einheitlichkeit erreicht wurde, so bleibt als Nachteil, dass die Mittelschulen in hohem Masse den Sonderinteressen des Aerztestandes ausgeliefert sind.

Ueber die « innere Problematik » weist Zollinger darauf hin, dass besonders für die Mittelschulen einige noch ungelöste, ja unlösbare Spannungen bestehen: So der Gegensatz zwischen Jugend und Bildung, « genauer zwischen der Lebensform des jugendlichen Menschen und dem Charakter der Bildung », die Tatsache, dass die höhere Schule nur bilden, aber nicht erziehen kann, wobei schwer ins Gewicht fällt, dass jede Selektion an sich erziehungsfeindlich ist und endlich der Dualismus von Hochschulvorbereitung und Bildung an sich. Dies letztere bezeichnet Zollinger als das brennendste der drei Probleme, das sowohl die Mittelschulen wie auch die Universitäten besonders in den letzten Jahren stark beschäftigte. Wer die Entwicklung der gesamten Problematik höherer Studien seit dem Kriege bis zur Gegenwart verfolgt hat, muss dem Schlusse, den Zollinger zieht, beistimmen: « Das gemeinsame Ziel unserer höhern Mittelschulen ist nicht mehr der gebildete Mensch, sondern der — für die Hochschulstudien — tüchtige Mensch. » Den grössten Fehler unserer höhern Schulen aber sieht er « in der Starrheit unserer Schulformen, in der völlig ungenügenden Anpassung der Schulforderungen an die fortschreitende Entwicklung des jugendlichen Menschen ». Zollinger wünscht deshalb dringend, dass die obern Gymnasialklassen ähnlich den englischen Colleges oder den Lyceen der Ordensschulen umgestaltet werden, dass der « Arbeitsantrieb von aussen immer mehr durch den Selbstantrieb » ersetzt werden möge.

Ueber « Die Hochschulen der deutschen Schweiz » schreibt *Ernst Howald*. Er bezeichnet als unbedingte Notwendigkeit für ihr Bestehen: « Geist und Freiheit. Als neuhumanistische Gründungen haben sie von jeher nur begehrt Lehr- und Lernfreiheit. Ihr festes pädagogisches Ziel ist die Wissenschaft, so dass « die Gesetze der Universität » nicht von einem Bildungsbegriff sich ableiten, sondern einzig von den Forderungen der Wissenschaft. » Leider vermisst man bei den Ausführungen Howalds ein Eingehen auf die Problematik, die mir mehr denn je für die Universitäten zu bestehen scheint durch den Zudrang zum Hochschulstudium und vor allem auch durch ihre zwiespältige Aufgabe, Stätten der wissenschaftlichen Forschung und Berufsschulen sein zu müssen. Daneben besteht doch sicher noch eine höchst zeitgemässe Aufgabe für die schweizerischen Hochschulen: eine Elite von Führern zu bilden und zu erziehen für unsern demokratischen Staat.

So können wir Howald auch kaum beistimmen, wenn er unsern Universitäten die Verpflichtung zumutet, « Erbwalter einer Seite deutscher Kultur » zu werden, « die im eigentlichen Deutschland ausser Kurs gekommen ist ». Denn, so begründet er diese Forderung, in Deutschland werde « dem Geiste jene entscheidende Bedeutung abgesprochen, die ihm das deutsche Denken seit der Aufklärung, in sublimer Ausgestaltung seit der Zeit des Idealismus gegeben hat ». Ist es nicht etwas viel verlangt, hier des grossen Bruders Hüter zu sein, wenn wir selbst der Probleme genug zu lösen hätten?

Als Laie und Dilettant in Schulangelegenheiten bezeichnet sich *Jakob Wyrsch* (Dr. med., Oberarzt der Waldau); dennoch ist sein Beitrag über « Das Bildungswesen der Innerschweiz » in seiner so liebenswürdigen Art sehr bemerkenswert. Die auffallendste Eigentümlichkeit der innerschweizerischen Schule scheint ihm der Umstand zu sein, dass sie keine Besonderheiten aufweist, durch nichts auffällt, sondern sich als etwas natürlich Gewordenes, mit Boden und Volk Verwachsenes gibt. Denn die Volksschule der Waldstätten ist übernommen von den Nachbarkantonen. Die schlichte Einfachheit der innerschweizerischen Volksschule findet eine feste Stütze im gemeinsamen Katholizismus. Wenn auch die Gefahr eines farblosen Spiessertums bestehen mag — ein Gutes lässt sich nicht ableugnen: « Wir sehen wenigstens in unsern Bubenjahren ein einheitliches und geordnetes Weltbild vor uns, ein Weltbild, das im Querschnitt Himmel, Erde und Hölle umfasst und das im Längsschnitt von der Erschaffung der Welt und dem Rütlischwur bis zum jeweiligen Tage und seinen kleinen Ereignissen reicht. Dieses Ineinanderweben von Himmlischem und Irdischem, Historischem und Gegenwärtigem, Persönlichem und Gemeinsamem » kommt selten so deutlich zum Ausdruck wie in der Innerschweiz und ist nie so anschaulich wie in der Jugend und also in der Schule.

Die Gymnasien — die Waldstätten besitzen deren acht mit Maturitätsberechtigung — weisen, im Gegensatz zu den Volksschulen nun doch eine Reihe von Eigentümlichkeiten auf. Sie sind so wenig Klosterschulen wie Gymnasien im Sinne anderer schweizerischer Mittelschulen. Ein Kollegium ist eine Gemeinschaft fürs Leben für Interne und Externe, wofür ein Hauptgrund wohl der ist, «dass an diesen halbgeistlichen Schulen das Himmlische noch viel mehr ins Irdische hineinspielt als an den Volksschulen». Sehr wesentlich ist dabei, dass die Wissensvermittlung nicht in erster Linie steht, indem die Kollegien ebenso sehr Erziehungsanstalten sind. Sie sind auch nicht blosse Mittelschulen, steckt doch in ihnen noch etwas «vom Stolz und von der Anmassung der alten humanistischen Schulen». So kommt es denn, dass das Kollegium noch oft das ist, was die Hochschule meist nicht mehr zu sein vermag, die universitas litterarum. In den letzten Klassen, im Lyceum, wird als Hauptfach Philosophie gelehrt als fertiges System, und zwar natürlich das scholastische System. Auf eine Gefahr der innerschweizerischen Mittelschulen weist Wyrsch hin: «Dass das Kollegium sein Ziel erreicht und dass der junge Maturand mit dem Bewusstsein in die Welt hinausgeht, seine Allgemeinbildung sei abgeschlossen.»

Im letzten Abschnitt des I. Teiles des Guyerschen Buches behandelt *Martin Schmid* «Graubündens Anteil an einer schweizerischen Pädagogik». Als Haupttitel aber schreibt er: «Ein demokratischer Bergkanton.» Aus der Geschichte Graubündens weist Schmid nach, dass sein Titel treffend gewählt ist, und dass wohl nirgends wie in jenen Bergtälern die Schule aus dem Volke gewachsen ist und vom Volke so gut behütet wird. Unter den alten und neuen Aufgaben des bündnerischen Schulwesens hebt er besonders hervor: die Erziehung zur konfessionellen Verträglichkeit, die Pflege der Sprachenmannigfaltigkeit und Sprachindividualität und die Verinnerlichung und Vergeistigung des bündnerischen Dorflebens, die Verwurzelung der Jugend in der kargen Scholle.

In vollem Gleichklang zum Grundgedanken des ganzen Werkes schliesst Schmid: «Nicht Demokratie zu lehren ist unsere erste Volkspflicht, sondern Zustände zu schaffen, die demokratisch sind. Es gilt die Jugend hineinzustellen in einen Atem- und Lebensraum, wo jeder Hauch frische Bergluft der Freiheit ist. Eine grosse, unsäglich schwere Aufgabe, aber unsere Aufgabe, die schweizerische Aufgabe!»

*

So sehr es lockt, nun auch den zweiten und dritten Teil des ganzen Werkes noch zu besprechen, möchte ich doch darauf verzichten. Wohl runden sie die grosse Arbeit des ersten Teiles erst recht ab, aber der Raum einer blossen, wenn auch eingehenden Buchbesprechung darf nicht zu weit gespannt werden. So möchte ich denn auch auf eine Wertung der vielen Probleme, die angeschnitten sind, verzichten. Möge es mir gelungen sein, für das Buch Guyers Interesse zu wecken! Es verdient, wie selten ein Werk es verdient hat, gelesen zu werden.

Der Rentenabbau bei der Lehrerversicherungskasse.

Die Antwort der Verwaltungskommission auf meinen offenen Brief (siehe Schulblatt vom 24. April) hat mich nicht befriedigt. Sie bemüht sich darzutun, dass sie alles getan habe, um die Leistungsfähigkeit der Kasse zu erhalten. Ich habe das nicht bestritten, sondern dargetan, dass sie aus Rücksicht auf die Aeufnung der Kasse die Interessen der Pensionierten hintangesetzt und nicht genügend gewahrt habe. Aus meinen Ausführungen geht deutlich hervor, dass ich einem angemessenen Abbau ohne weiteres zustimmen würde. Meine kritischen Bemerkungen lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

1. Der Rentenabbau ist auf ungesetzlicher Grundlage dekretiert worden und daher rechtsungültig.
2. Er ist zu hoch bemessen.
3. Die Bestimmungen des Dekrets bringen eine ungleiche Behandlung gleichberechtigter Mitglieder.
4. Der Rentenabbau hätte nicht ohne Fühlungnahme und ohne den Versuch einer Verständigung mit den Betroffenen vorgenommen werden sollen.

Auf meine bestimmten Fragen und kritischen Einwendungen antwortet die Verwaltungskommission zum Teil gar nicht, zum Teil unbestimmt und ausweichend. Zu Punkt 1 bemerkt sie, das Gesetz, welches vom Volk am 11. April angenommen worden sei, gebe den Dekretsbestimmungen Gesetzeskraft. Damit gibt sie indirekt zu, dass der Rentenabbau in den letzten neun Monaten entgegen den klaren Bestimmungen des geltenden Gesetzes vorgenommen worden und daher rechtsungültig sei. Wer trägt die Verantwortung hiefür? Wäre die Verwaltungskommission auch so rasch eingestiegen, wenn als Folge der Abwertung auf ungesetzlicher Grundlage ein Zuschlag von 10% zu der statutengemässen Pension dekretiert worden wäre?

Auf Punkt 2 lautet die Antwort dahin, man dürfe froh sein, dass der Abbau nicht 25% betrage. Ich halte daran fest, dass er im Ausmass übersetzt ist und zweifellos nicht so hoch bemessen worden wäre, wenn das Dekret *nach* statt kurz vor der Abwertung beraten worden wäre. Die Verwaltungskommission spricht von einem 5prozentigen Abbau; der meinige beträgt effektiv 7½%, während die verheirateten aktiven Mitglieder der Mittellehrerkasse, der ich angehöre, 4½% Besoldungsabbau erleiden. Die Differenz beträgt also volle 3%. Das mag der Kassenleitung unwesentlich erscheinen, mir und andern Betroffenen nicht. Eine sehr verdiente pensionierte Lehrerin hat mir letzten Herbst erklärt, sie sei infolge des Abbaues gezwungen, in eine billige Wohnung umzuziehen, da sie die bisherige nicht mehr zu halten vermöge.

Zu Punkt 3 bemerkt die Verwaltungskommission, es sei nicht zu vermeiden, dass kleine Differenzen zwischen

den Pensionsleistungen vor und nach dem Inkrafttreten des Gesetzes entstehen. Das ist nun wirklich eine leere Ausflucht. Die ungleiche Behandlung hätte leicht vermieden werden können, wenn die gesetzgebende Behörde richtig beraten worden wäre. Sie kann bei gutem Willen noch jetzt beseitigt werden, da es hiezu nicht einer Gesetzes-, sondern nur einer Dekretsänderung bedarf. Differenzen von 40 bis 130 Franken sind übrigens nicht für jedermann eine « Kleinigkeit ».

Zu Punkt 4 äussert sich die Verwaltungskommission nicht. Sie ist offenbar nicht gewillt, im Einvernehmen mit den Rentenbezügern eine für beide Teile billige und tragbare Lösung anzustreben. Dass man unsere Rechte kürzt, ohne uns ein Mitspracherecht einzuräumen und uns so wie Heloten behandelt, ist etwas, was ebenso oder mehr verstimmt als der übersetzte Abbau.

Zum Schluss geht die Verwaltungskommission von der Verteidigung zum Angriff über. Sie schiebt mir die Verantwortung dafür zu, dass diese Auseinandersetzungen im Schulblatt statt im Schosse der Delegiertenversammlung stattfinden mussten und will damit andeuten, ich hätte die Interessen der Lehrerschaft gefährdet. Ich erblicke in diesem Angriff ein missglücktes Ablenkungsmanöver, das übrigens einer komischen Note nicht entbehrt, wenn man die Stellungnahme der Kassenleitung kennt und weiss, dass die Rentenbezüger weder in der Verwaltungskommission noch in der Delegiertenversammlung eine Vertretung besitzen.

Die Antwort der Verwaltungskommission hat nicht zur Entspannung beigetragen. Wenn sie nicht anders beidreht, wird eine annehmbare Lösung ohne oder gegen sie gesucht werden. *A. Schläfli.*

39. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.

Rechnungsjahr: 1. Januar bis 31. Dezember 1936.

« Einigkeit macht stark. » Dieses Wort gilt auch für unsere Vereinigung. Es war mitbestimmend, dass die Stellvertretungskasse Jahr um Jahr ihren vielfachen Anforderungen nachkommen durfte. Ueber die Tätigkeit in den letzten Jahren sprechen die folgenden Zahlen:

Geschäftsjahr	Zahl der Stellvertretungsfälle	Auszahlungen
1931	105	Fr. 12 948. 45
1932	111	» 12 933. 35
1933	78	» 10 048. 80
1934	101	» 10 032. 85
1935	122	» 12 512. 50

Im Berichtsjahre wurden für 136 Stellvertretungsfälle Fr. 14 283. 85 ausbezahlt, Fr. 1771. 35 mehr als letztes Jahr. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 546. — ab.

Die letztjährige Hauptversammlung hatte die Mitgliederbeiträge neu zu bestimmen. Da sich die bisherigen im allgemeinen bewährt hatten, wurden sie für das Jahr 1936 bestätigt. Sie betragen:

für die Lehrer der Sekundarabteilung . . Fr. 15. —
für die Lehrer der Oberabteilung . . . . » 17. —
für die Lehrerinnen der Sekundarabteilung Bern-Stadt . . . . . » 45. —
für die Lehrerinnen der Oberabteilung Bern-Stadt . . . . . Fr. 50. —
für die übrigen Lehrerinnen der Sekundarabteilung . . . . . » 20. —
für die Hilfskräfte per Wochenstunde Fr. 1. —, im Maximum der Jahresbeitrag der Hauptlehrer der betreffenden Kategorie.

Die Erledigung der laufenden Geschäfte, die Beratung über die Geldanlage, die Frage der Gewinnung neuer Mitglieder und die Besprechung der Traktanden für die kommende Hauptversammlung machten 2 Bureau- und 4 Vorstandssitzungen notwendig. Auf die freundliche Einladung unseres Vorstandsgliedes, des Herrn Rektor Ernst Burri, fand die Novembersitzung in Langenthal statt. Sie bot erwünschte Gelegenheit, dort das neue, mustergültige und reich ausgestattete Sekundarschulhaus zu besichtigen, und schloss in einer überaus gemütlichen längern Nachsitzung im gastfreundlichen Heim der Familie Burri.

Im Berichtsjahre folgten der Einladung zum Eintritt in die Stellvertretungskasse 24 Lehrkräfte. Immer wieder zeigt sich, dass neugewählte Kolleginnen und Kollegen den rechtzeitigen Eintritt versäumen. In einer Rücksprache mit dem Lehrersekretär, Herrn Nationalrat Otto Graf, erklärte sich dieser in dankenswerter Weise bereit, die neupatentierten Berufsgenossinnen und -genossen bei Anlass der Patentprüfung auf die Stellvertretungskasse aufmerksam zu machen.

Schon im letzten Jahresberichte wurde darauf hingewiesen, dass der Bernische Mittellehrerverein und unsere Stellvertretungskasse im Jahre 1931 in einem Abkommen einander zugesichert hatten, dass sie keine Mitglieder aufnehmen, die nicht beiden Vereinigungen angehören. In den Statuten des Bernischen Mittellehrervereins fehlte eine bezügliche Bestimmung. Auf Antrag des Kantonalvorstandes des Mittellehrervereins beschloss seine Abgeordnetenversammlung am 16. Mai vorigen Jahres eine Partial-Statutenrevision, die folgende Bestimmung aufweist:

« § 2 bis. Die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins sind verpflichtet, der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer anzugehören. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Mitglieder, an deren Schule das Stellvertretungswesen besonders geordnet ist.

Der Eintritt in die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer ist gebunden an die Mitgliedschaft im Bernischen Mittellehrerverein. »

Gemäss § 10, lit. *a*, der Statuten des Bernischen Mittellehrervereins unterliegt die Partialrevision der Urabstimmung. Um Kosten zu ersparen, hat der Kantonalvorstand beschlossen, die Sektionen einzuladen, die Urabstimmung in ihren nächsten Sektionsversammlungen vorzunehmen. Das Resultat der Abstimmung ist dem Sekretär des Bernischen Lehrervereins bis 31. März 1937 zu melden.

Wird die beantragte Bestimmung angenommen, so sichert sie ein reibungsloses Zusammenarbeiten von Mittellehrerverein und Stellvertretungskasse.

Nach vierjähriger Amtsdauer tritt Herr Dr. Martin Trepp, Vorsteher des Progymnasiums Thun, statutengemäss als Revisor der Stellvertretungskasse zurück. Herr Dr. Trepp gehörte zu den Vorstandsmitgliedern, die immer Zeit zu finden wussten, wenn die Kasse ihrer bedurfte. Für die der Kasse treu geleisteten Dienste

sprechen wir auch an dieser Stelle dem scheidenden Mitgliede den wohlverdienten Dank aus. Als neuer Rechnungsrevisor tritt ein der bisherige Ersatzmann, Herr Paul Ammann, Sekundarlehrer in Uettligen. Wir heissen Herrn Ammann zur Mitarbeit bestens willkommen. Die nächste Hauptversammlung hat die Wahl eines neuen Ersatzmannes in die Kontrollstelle zu treffen.

Sehr geehrte Mitglieder! Es bleibt dem Berichterstatter auch dieses Jahr nicht erspart, an den Abschied treuer Freunde und Kollegen und langjähriger Berufsgenossinnen erinnern zu müssen. Ernst Althaus, Lehrer an der Knabensekundarschule Bern, Kreis 1, Dr. Fridolin Hefti, Gymnasiallehrer, Biel, Fräulein Emmy Stephani, gewesene Lehrerin der Mädchensekundarschule der Stadt Bern, Frau Anna Büchler-Bangerter, Lehrerin an der nämlichen Schule, Julius Keel, alt Sekundarlehrer, Herzogenbuchsee, Friedrich Iff, alt Sekundarlehrer, Knabensekundarschule der Stadt Bern, und Jakob Lüdi, alt Sekundarlehrer, Münsingen, der Mitgründer unserer Kasse und ihr vieljähriges, verdientes Vorstandsmitglied, haben für immer von uns Abschied genommen. Ehre ihrem Andenken!

Vor bald 40 Jahren ist unsere Stellvertretungskasse aus dem Gefühl der Solidarität gegründet worden. Auch heute ist sie gewillt, auf gleicher Grundlage weiter zu arbeiten. Wohl irrlichtert das Gespenst des Abbaus hier und dort, doch Bangemachen gilt nicht.

Auszug aus der Jahresrechnung.

Einnahmen	Fr. 16 503. 95
Ausgaben	» 15 957. 95
Vermögensvermehrung	Fr. 546. —

Zusammensetzung des Vorstandes.

Präsident: *J. v. Grünigen*, Sekundarlehrer, Bern.
Kassier: *W. Reuteler*, Sekundarlehrer, Bern.
Sekretär: Dr. *G. Aebersold*, Seminarlehrer, Bern.
Uebrige Mitglieder: *E. Burri*, Rektor der Sekundarschule, Langenthal; *E. Berger*, Sekundarlehrer, Biglen.
Rechnungsrevisoren: Dr. *M. Trepp*, Vorsteher des Progymnasiums, Thun; *R. Zbinden*, Sekundarlehrer, Langnau.
Ersatzmänner: *P. Ammann*, Sekundarlehrer, Uettligen; Dr. *F. Oppliger*, Direktor der Handelsschule, Biel.

HAUPTVERSAMMLUNG

Samstag den 1. Mai 1937, 15 ¼ Uhr, im Bürgerhaus Bern.

Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Bestimmung der Mitgliederbeiträge.
4. Wahlen.
5. Unvorhergesehenes.

Die Mitglieder der Stellvertretungskasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, den 20. März 1937.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer:

Der Präsident:	*Der Sekretär:*	*Der Kassier:*
J. v. Grünigen.	**Dr. G. Aebersold.**	**W. Reuteler.**

Schweizerische Lehrertage

sind Kanzeln, von welchen die Bedeutung und Geltung unseres Berufes und unserer Aufgabe im freiheitlichen, demokratischen Staate vor dem ganzen Volke kundgetan wird.

Es ist eine schöne Ehrenpflicht, daran in grosser, eindrücklicher Zahl teilzunehmen.

Bereichert, gehoben und mit frischer Begeisterung wird man zur Berufsarbeit zurückkehren.

Im Interesse des Ganzen und damit zum eigenen Vorteil widmet darum den Tag der Landeskonferenz vom 29. und 30. Mai. Luzern hat es in jedem Belange angenehm erleichtert, dem Appell Folge zu leisten.

Zum Rücktritt der Herren Schulinspektoren K. Bürki und E. Kiener.

Auf den 1. Mai 1937 treten zwei verdiente Schulmänner von ihrem Amte zurück: Karl Bürki und Ernst Kiener. Die beiden Männer haben es verdient, dass bei ihrem Rücktritt das Berner Schulblatt ihrer ehrend gedenkt.

Karl Bürki übernahm das Schulinspektorat im Jahre 1911. Er war damals Mitglied des Grossen Rates und hat als solches kräftig mitgeholfen, das Lehrerbesoldungsgesetz des Jahres 1909 im Grossen Rate und im Volke zur Annahme zu bringen. Von 1911 bis 1915 war Herr Bürki Mitglied des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

Ein grosses Verdienst um die Schule und um die Lehrerschaft hat sich Herr Bürki erworben durch seine Tätigkeit bei der Ausarbeitung des Lehrerbesoldungsgesetzes vom Jahre 1920. Auch seither ist er stets ein treuer und guter Berater der Lehrerschaft gewesen.

Herr Kiener wurde im Jahre 1913 zum Schulinspektor gewählt. Er hat sein nicht immer leichtes Amt mit grosser Treue und lebendigem Pflichtgefühl verwaltet. Was ich immer an ihm schätzte, das war sein mutiges und tapferes Einstehen für Lehrer und Lehrerinnen, die zu Unrecht angegriffen und in ihrer Stellung bedroht waren. Wir haben in gutem Zusammenwirken manchen schweren Fall zur schliesslichen Befriedigung aller Teile erledigt.

An der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 24. April gedachte der Präsident, Herr Grossrat J. Cueni, der vielen Verdienste dieser aus dem Amte scheidenden Schulmänner. Die bernische Lehrerschaft schliesst sich diesem Danke an. *O. Graf.*

Hans Grogg zum Beginn seines achten Jahrzehnts.

Auf der « Sonnegg » bei Binningen erfüllte am 25. April *Hans Grogg*, alt Lehrer an der Töchterhandelsschule Basel, sein 70. Lebensjahr. Den Lesern des Berner Schulblattes wahrlich kein Unbekannter! Einige erinnern sich seiner Lehrtätigkeit an der Handelsabteilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern, über die Direktor Balsiger sel. ein Urteil schrieb, das keinen Zweifel über seine Eignung zum Unterrichten liess. Andere haben vielleicht Groggs *Leitfaden für Warenkunde* oder den für *astronomische Geographie* in ihrem Bücherschatz, und viele, viele kennen seine « *Rechtskunde für Kaufleute* », die demnächst in VII. Auf-

lage erscheint, und zu deren erster der Altmeister des kaufmännischen Unterrichts, Prof. Friedrich Schär, im Vorwort schrieb: « Das vorliegende Werk « Rechtskunde für Kaufleute » ist tatsächlich das erste und einzige gemeinverständliche, juristisch-pädagogische Werk, in welchem jeder Geschäftsmann über alle ihn interessierenden Rechtsverhältnisse Auskunft findet, und das sich in gleich vortrefflicher Weise als Schulbuch wie als Ratgeber für praktische Kaufleute eignet. » War er hoch geschätzt als Pädagoge, so ist er es nicht weniger als Mensch: vielen, vielen ein gar vortrefflicher Berater, ein Philantrop im vollen Sinne des Wortes, keine Mühe scheuend, Hilfsbedürftigen auf eine Art beizustehen, die den Eindruck des Almosengebens aufs peinlichste vermied. Der Bernische Lehrerverein ehrt in Hans Grogg einen seiner Gründer und seinen ersten Sekretär. Möge es dem noch allzeit tätigen und rüstigen Manne recht lange vergönnt sein, im Kreise seiner Lieben, der ausgezeichneten Gattin und den beiden tüchtigen Söhnen, sich am Erfolge seiner Lebensarbeit herzlich zu erfreuen!

E. Z.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Berner Schulwarte. *Veranstaltung « Naturschutz und Schule ».* Die Naturschutzgesinnung lässt sich nicht ausstellen. Wir möchten aber zeigen, auf welchen Wegen wir die Jugend zu vertiefter Naturliebe führen können. Diese soll frei von aller Ueberschwänglichkeit auf gefühlbetonter Erkenntnis beruhen und der Natur selber zu Schutz und Heil dienen.

Gleichzeitig zeigen wir einige Beispiele, wie der Beschäftigungstrieb der Jugend dem wahren Naturschutz dienstbar sein kann.

Die Ausstellung umfasst folgende Gruppen:

Die historische Entwicklung des Naturschutzgedankens.
Wie gewinnen wir die Kleinen der Unterstufe?
Der biologische Schulgarten und seine naturschützerische Auswertung.
Schulreservate.
Tierschutz: Werkunterricht im Dienste des Tierschutzes. Kind und Tier.
Der Lehrausflug im Dienste des Naturschutzgedankens.
Schulreisen: Pflanzenschutz und Landschaftsschutz.
Werbeausstellung der Kantonalen Naturschutzkommission und des Schweizerischen Naturschutzbundes.
Kunst und Naturschutz: Künstlerdrucke. Gute Jugendbücher mit Naturschutzmotiven.

Die Ausstellung dauert vom *Samstag dem 8. Mai bis und mit Sonntag dem 4. Juli 1937* und ist geöffnet werktags von 14—17 Uhr, Sonntag vormittags von 10—12 Uhr. Schulklassen unter Leitung und Verantwortung des Lehrers können sie auch vormittags von 9—12 Uhr besuchen (Anmeldung in der Ausleihe).

Die Behörden, Eltern und die Lehrerschaft werden zum Besuche der Ausstellung und der Vorträge in der Schulwarte, die Lehrerschaft der Stadt und der näheren Umgebung zur regen Teilnahme an den Exkursionen höflich eingeladen.

Die Direktion der Berner Schulwarte.

Vorträge in der Schulwarte.

Samstag den 8. Mai 1937, 14½ Uhr:
Eröffnung der Ausstellung. Begrüssung durch Seminardirektor Dr. J. Zürcher.
Kleine Einleitungsmusik für Rohrpfeifen und Singstimmen, dargeboten von einer Klasse der Primarschule Bümpliz. (Leitung: P. Louis.)
« Der Naturschutzgedanke als Erziehungsgrundsatz im Unterricht », Dr. Ed. Frey, Bern.

Donnerstag den 27. Mai 1937, 20¼ Uhr:
« Der Naturschutzgedanke im guten Jugendbuch. H. Cornioley, Bern.
Der Vortrag wird eingerahmt von Liedern, vorgetragen von einer Klasse der Mädchensekundarschule Laubeck. (Leitung: P. Howald.)

Donnerstag den 3. Juni 1937, 20¼ Uhr:
« Aus dem Merkbuch eines schweizerischen Naturschützers ». Filmvortrag von Lic. Ph. Schmidt, Redaktor der Zeitschrift des SBN, Basel.

Dienstag den 15. Juni 1937, 20¼ Uhr:
« Die Naturreservate der Schweiz und ihre Bedeutung für Volk und Schule ». Lichtbildervortrag von Dr. Ed. Frey, Bern.

Donnerstag den 24. Juni 1937, 20¼ Uhr:
« Naturstimmung in der Instrumentalmusik ». Mit Schallplattenvorführung. H. Cornioley, Bern.

Die Veranstaltung « *Naturschutz und Schule* » wird in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz des Lehrervereins Bern-Stadt unter Mitwirkung einiger Lehrer und Lehrerinnen sowie der Kantonalen Naturschutzkommission durchgeführt.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz des Lehrervereins Bern-Stadt folgende Ausflüge:

1. *Sonntag den 9. Mai:*
Reservat Kleiner Moossee. (Siehe Vereinsanzeigen!)
2. *Mittwoch den 12. Mai:*
Reservat Lehmgrube (Lätti) und Williwald; Teich und Wald. Abfahrt Bern-Bahnhofplatz nach Zollikofen *13.55 Uhr* (Retourbillet). Besammlung in Zollikofen *14¼ Uhr*. Dauer der Exkursion zirka drei Stunden. Die Exkursionen *1* und *2* unter Leitung von *Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher*, Hofwil.
3. *Mittwoch den 19. Mai:*
Besuch der Schulreservate Wattenwyl *(Fr. Schuler)* und Heimberg *(H. Hulliger)*. Blustfahrt mit Autocar über Wattenwil-Geistsee-Dittligersee-Uebeschisee-Amsoldingersee-Thun-Heimberg.
Nähere Mitteilungen im Berner Schulblatt vom 8. Mai.
4. *Sonntag den 30. Mai:*
Ornithologische Exkursion Enge-Reichenbach. Leitung *Dr. W. Keiser*. Sammlung vormittags *7 Uhr* bei der Tramstation Bierhübeli.
5. *Mittwoch den 9. Juni:*
Führung durch den Tierpark Dählhölzli. Leitung: *Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher*. Sammlung *14½ Uhr* bei der Schönaubrücke.
6. *Mittwoch den 23. Juni:*
Botanische Exkursion Halenstrasse-Lörmoos. Leitung: *Sekundarlehrer Hans Gilomen*. Sammlung *14 Uhr* am Waldeingang Länggaßstrasse-Halenstrasse.
7. *Mittwoch den 18. August:*
Geologisch-morphologische Exkursion auf den Gurten, mit besonderer Berücksichtigung der Zeugen der Eiszeit.

Leitung: *Dr. H. Adrian.* Sammlung *14 Uhr* bei der Brauerei Hess.

Nähere Auskunft über diese Exkursionen erteilt der Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz, Dr. Ed. Frey, Bern. (Tel. 33.945.)

Ausschreibung von Turn- und Schwimmlehrkursen. Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes im Sommer und Herbst 1937 folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen.

I. Allgemeines Knabenturnen inkl. Schwimmen, II./III. Stufe.

1. In Zug, vom 26. Juli bis 7. August. Leitung: H. Brandenberger, St. Gallen, und A. Rossa, Allschwil.

   Der Kurs berücksichtigt vorab den Stoff für die III. Stufe. Er bezweckt die Fortbildung auf allen Gebieten und ganz besonders auch im Schwimmen und in den Spielen. Der Kurs kann auch von Kandidaten für das Bezirks-, Real- und Sekundarlehrerpatent besucht werden. Er stellt an die Teilnehmer erhebliche Anforderungen. Ein gutes Training ist erforderlich.

II. Für Lehrer und Lehrerinnen an Schulorten ohne Turnlokal.

2. In Aarburg, vom 26. bis 31. Juli. Leitung: A. Stalder, Luzern, und E. Bruderer, Solothurn.
3. In Teufen, vom 9. bis 14. August. Leitung: Schreiber, Wängi, und Stahl, Kreuzlingen.

III. Für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.

Die Schwimmlektionen werden unter voller Rücksichtnahme auf die Witterung angesetzt.

4. II./III. Stufe in Meisterschwanden am Hallwilersee, vom 9. bis 14. August. Leitung: Jundt und Horle, Basel.
6. *Fortbildungskurs* für gute Schwimmer, Leichtathleten und Spieler, vom 2. bis 7. August in Worb. Leitung: Müllener, Zollikofen, und Hirt, Aarau.

B. Lehrkurse für das Mädchenturnen.

I. Allgemeines Mädchenturnen.

7. I./II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen mit ganz einfachen Turnverhältnissen, vom 2. bis 7. August in Küsnacht (Zürich). Leitung: Schalch, Zürich, und Leisinger, Glarus.
9. II. Stufe in Aarberg, vom 26. Juli bis 7. August. Leitung: F. Vögeli, Langnau, und O. Häberli, Olten.
11. II./III. Stufe für ältere Lehrkräfte und Lehrpersonen an Oberschulen ohne Turnlokal in Spiez, vom 26. Juli bis 7. August. Leitung: Jeker, Solothurn, und Stehlin, Schaffhausen.
12. III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, die seit 1934 einen Kurs II. oder II./III. Stufe mit ganz gutem Erfolg besucht und seither systematisch an ihrer Weiterbildung gearbeitet haben, in Burgdorf, vom 30. Juli bis 14. August. Leitung: O. Kätterer, Basel, und Dr. E. Leemann, Zürich.

II. Kurse für Lehrpersonen an gemischten Klassen.

Siehe Knabenturnen, Kurse 3 event. 4, ferner Mädchenturnen, Kurs 8.

III. Kurs für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.

Siehe Kurse 5 und 7 Knabenturnen.

Bemerkungen zu allen Kursen.

Zur Teilnahme an obigen Kursen sind nur patentierte Lehrer und Lehrerinnen berechtigt. Wer sich zu einem Kurs anmeldet, ist auch verpflichtet, den Kurs zu besuchen oder sich 14 Tage vor Kursbeginn abzumelden. Bei zu grosser Nachfrage entscheiden das Alter, die Schulstufe und die schon besuchten Kurse.

Als Entschädigungen werden ausgerichtet: Taggeld von Fr. 4. 80, Nachtgeld, wenn die Heimreise die Kursarbeit stark beeinträchtigen würde, Fr. 3. 20 und die wirklichen Reiseauslagen III. Klasse auf der kürzesten Strecke. Bei Parallelkursen gilt ohne jede Ausnahme der nächstgelegene Kursort, auch dann, wenn die Mehrkosten vom Teilnehmer getragen würden.

Die Anmeldungen müssen enthalten: Name, Vorname, Beruf, Jahrgang, Schulort, Schulklasse und Alter der Schüler, Jahr und Art der bisher besuchten Kurse, genaue Adresse. Anmeldungen, die diese Angaben nicht enthalten, werden erst in allerletzter Linie berücksichtigt. Es werden keine besondern Anmeldeformulare abgegeben.

Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet ohne Subvention des Bundes

Schwimmkurse für Lehrer und Lehrerinnen:

In Bern, vom 2. bis 6. August, bei ungünstiger Witterung im Hallenbad. Leitung: Frau Dr. Steiger, Bern, und Frl. Hurni, Neuenburg.

In St. Gallen, vom 9. bis 13. August, bei ungünstiger Witterung im Hallenbad. Leitung: Frl. Engeler, Zürich.

Kursgeld: Für Mitglieder des S. T. L. V. Fr. 12. —, für Nichtmitglieder Fr. 15. —.

Die Anmeldungen sind für alle Kurse bis 12. Juni an P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Solothurn und *St. Gallen*, den 1. März 1937.

Für die Technische Kommission:

Der Präsident: *P. Jeker.* Der Aktuar: *H. Brandenberger.*

Volkshochschule Bern. *Kurse Frühling 1937:*

1. «Geld und Währung.» Herr *Prof. Amonn.* Je Freitags, 20 bis 21½ Uhr, Schulhaus Progymnasium, Waisenhausplatz, Zimmer 2a, 2. Stock. 6 Mal. Beginn 23. April. Kursgeld Fr. 5. —.
2. «Das Schuldbetreibungs- und Konkurswesen und die gerichtliche Zwangsvollstreckung in der Schweiz.» Herr *Dr. S. Wettstein*, Fürsprecher. Je Mittwochs, 20 bis 21 Uhr, Schulhaus Monbijou, Sulgeneckstrasse 26, Zimmer 1, Parterre. 5 Mal. Beginn 28. April. Kursgeld Fr. 4.
3. *a.* «Germanische Religion und Christentum.» Herr *Professor Eymann.* Je Dienstags, 20 bis 21 Uhr, Schulhaus Progymnasium, Waisenhausplatz, Aula, 1. Stock. 8 Mal. Beginn 11. Mai. Kursgeld Fr. 7.

   b. Einführungskurs. *Derselbe Dozent.* Fichtes «Anweisung zum seligen Leben», event. Goethes «Wahlverwandtschaften». Je Donnerstags, 20 bis 21 Uhr, Schulhaus Progymnasium, Waisenhausplatz, Zimmer 3b, 1. St., 8 Mal. Beginn 29. April. Kursgeld Fr. 7.
4. «Die Kirche in der Gegenwart.» Herr *Pfarrer Burri*, Büren. Je Dienstags, 20 Uhr. 1 bis 2 Stunden. Freies Gymnasium, Nägeligasse, Zimmer 9. 8 bis 10 Mal. Beginn 20. April. Kursgeld Fr. 7.
5. «Der nordische zeitgenössische Roman.» 2. Teil. Frl. *Dr. H. von Lerber.* (Der Besuch dieses Kurses setzt die Teilnahme am frühern Kurs nicht voraus.) Je Freitags, 20 bis 21½ Uhr, Freies Gymnasium, Nägeligasse, Zimmer 9. 6 Mal. Beginn 30. April. Kursgeld Fr. 5.
6. «Vier Vortragsabende über Expressionismus in der Literatur, Musik und darstellenden Kunst.» 1. Abend: Einführungsvortrag Herr *Dr. Jucker*, Stadtbibliothekar, Bern. 2. Abend: Dichtungen aus der Zeit des Expressionismus, vorgetragen von Herrn *H. Nyffeler*, Rezitator. 3. Abend: «Der Expressionismus in der darstellenden Kunst.» Vortrag mit Lichtbildern von Herrn *Bildhauer K. Hänny.* 4. Abend: Expressionistische Musik. Vortrag und Erläuterungen am Flügel. Herr *Dr. M. Zulauf.* Je Dienstags, 20 bis 22 Uhr, Singzimmer, 1. Stock, Schulhaus Progymnasium, Waisenhausplatz. 3. Abend: Geographiezimmer, Progymnasium, 3. Stock. Beginn 28. April. Kursgeld Fr. 4.
7. «Victorian Literature III.» Herr *Prof. J. D. Gillam*, Handelshochschule Neuenburg. Je Montags, 20 bis 21 Uhr, Schulhaus Monbijou, Sulgeneckstr. 26, Singsaal, 1. Stock. 8 Mal. Beginn 26. April. Kursgeld Fr. 6.
8. «Alt-Bern in Geschichte und Sage» (mit Lichtbildern). Frau *H. Lotter*, Schriftstellername Hedwig Correvon. Je

Montags, 20 bis 22 Uhr, Schulhaus Progymnasium, Waisenhausplatz, Geographiezimmer, 3. Stock. 6 Mal. Beginn 26. April. Kursgeld Fr. 5.

9. « Collegium musicum. » Herr *Dr. G. Bieri.* Je Donnerstags, 20 bis 22 Uhr, Singsaal, Schulhaus Monbijoustr. 25. 10 Mal. Beginn 22. April. Kursgeld Fr. 5.
10. Zwei Führungen durch die Rembrandt-Ausstellung im Kunstmuseum, Ferdinand-Hodlerstrasse, durch Herrn *Prof. Hahnloser.* Je Samstags, 14 Uhr, 8. und 15. Mai. Besammlung im Kunstmuseum 14 Uhr. Führung, inklusive Eintritt, pro Mal Fr. 1. 50.
11. Landschaftszeichnen. Herr *Bildhauer K. Hänny.* Je Samstags, 14 bis 16 Uhr. 8 Mal. Erste Besammlung 24. April, 14 Uhr, vor dem Münster. Kursgeld Fr. 8.
12. Führung zu prähistorischen Wohnstätten am Bielersee an einem Sonntag anfangs Mai. Herr *Bildhauer K. Hänny.* Fr. 1 plus Reisespesen (Picknick). Telephonische Anfragen und Anmeldungen an den Leiter, Lerberstrasse 31, Telephon 28.564.
13. Kurs für Bewegung. Frl. *Dora Garraux.* Je Donnerstags, 20 bis 21 Uhr, Studio Zeitglockenlaube 4. 8 Mal. Beginn 22. April. Kursgeld Fr. 8.
14. Kurs Volkstanz. Herr *Karl Rieper.* Je Dienstags, 20 bis 22 Uhr, Speisesaal, Schulhaus Monbijoustrasse 25. 12 Mal. Beginn 20. April. Kursgeld Fr. 10.

Mitglieder der Volkshochschule haben für jeden Kurs Fr. 1 Ermässigung. *Die Kursgelder werden vor Beginn der Kurse auf unser Postcheck-Konto III 3193 einbezahlt.* Die Postquittung berechtigt zum Besuch der Kurse. Die Gutscheine sind am ersten Kursabend mit der Postquittung abzugeben. *Kursteilnehmer, welche es unterlassen, sich rechtzeitig in die Listen einzutragen oder schriftlich anzumelden, bezahlen 50 Rp. Einschreibegebühr.*

Einschreibelisten bis einen Tag vor Kursbeginn Buchhandlung A. Francke, Bubenbergplatz und Papeterie Kaiser, Marktgasse, Abteilung Füllfederhalter.

Anregungen für neue Kurse sind an das Sekretariat zu richten. *Sekretariat der Volkshochschule Bern*
Pilgerweg 6, Telephon 22.139.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung.* Es hat sich im Laufe der Besprechung pädagogisch-methodischer Fragen in den letzten Jahren gezeigt, dass vielen von unsern Mitgliedern ein für die Schulerneuerung wesentliches Element fehlt: die Kenntnis der Kinderpsychologie. Von verschiedenen Seiten und bei verschiedenen Gelegenheiten wurde die Anregung gemacht, einmal den Fragen der seelischen Entwicklung des Kindes näherzutreten. Und wenn wir in unserm Kreise auch nicht in streng wissenschaftlichem Sinne eine Entwicklungspsychologie des Kindes aufbauen können, so möchten wir doch zum Studium der einschlägigen Literatur und zu intensiver und fruchtbarer Schülerbeobachtung anregen und vor allem den Kollegen und Kolleginnen Gelegenheit bieten zu zwangloser Aussprache über ihre Erfahrungen, Beobachtungen und ihre Lektüre. Die Arbeit beginnt am nächsten Montag (s. Vereinschronik). Herr Dr. P. Pulver hat in dankenswerter Weise das einleitende Referat übernommen. Zur regen Beteiligung ladet freundlich ein *H. Stucki.*

« Heim » Neukirch a. d. Thur. *Sommerferienwochen für Männer und Frauen.* Leitung: Fritz Wartenweiler. 6.—16. Juni: *Autorität oder Freiheit in der Erziehung und im Leben.* Wie schwankt unsere Zeit zwischen den Extremen der Zügellosigkeit und des blinden Gehorsams?

18.—24. Juli: *Das Problem Spanien.* Wir erleben die furchtbaren Ereignisse von weitem. Verstehen wir sie? Gibt es keine Möglichkeit, sie verstehen zu lernen?

Kursgeld, einfache Verpflegung und Unterkunft inbegriffen: Fr. 5—6 pro Tag; Jugendherberge Fr. 4—5.

Auskunft erteilt gerne und Anmeldungen nimmt entgegen *Didi Blumer*, « Heim », Neukirch a. d. Thur.

Verschiedenes.

Schulfunksendungen Sommer 1937.

Freitag, 7. Mai. *Trompetenschall und Hörnerklang.* Dr. M. Zulauf, Bern, bringt zur Darstellung, wie das ritterliche Horn und die bürgerliche Trompete Kunstinstrumente wurden.

Mittwoch, 12. Mai. *Wie lerne ich die Vogelstimmen kennen?* Diese Frage soll zur Beantwortung kommen durch Wort und Ton, d. h. durch Erläuterungen von Hans Zollinger, Zürich, und Darbietung von Vogelstimmen ab Schallplatten aus den tönenden Vogelbestimmungsbüchern von Dr. Heinroth. (Für Schüler von der 6. Klasse an.)

Dienstag, 18. Mai. *Krieg und Frieden.* An dem Tag, da die Kinder von Wales ihren Friedensaufruf in die Welt senden, wird Herr Dr. Bauer, Redaktor an der Nationalzeitung, Basel, durch eine Hörfolge ebenfalls werben zum Einsatz für den Frieden.

Montag, 24. Mai. *Unser Wald.* Oberförster A. Lombard aus Frutigen führt ein in die Bedeutung des Waldes für unsere Volkswirtschaft und in dessen Pflege und Behandlung.

Freitag, 28. Mai. *Niklaus von Flüe.* Zur 450. Jahrfeier des Todestages von « Bruder Klaus » wird Joseph von Matt aus Stans über diesen grossen Eidgenossen erzählen.

Donnerstag, 3. Juni. *Musik am Hofe Friedrich des Grossen.* A. Ginter aus Basel wird durch diese Sendung nicht nur bekannt machen mit dem königlichen Flötenspieler Friedrich, sondern durch die eingestreuten musikalischen Beispiele zugleich mit der Flöte als Soloinstrument.

Mittwoch, 9. Juni. *Ruedi beim Stationsvorstand.* René Gardi, Sekundarlehrer in Brügg bei Biel, ist bekannt durch seine interessanten Einführungen in die Geheimnisse der Eisenbahnen. In der Sendung wird er anregen zur Beobachtung der Signale und Wagenanschriften.

Dienstag, 15. Juni. *Was ist eine Ouvertüre?* Eine Ouvertüre ist ein Musikstück für Orchester, das musikdramatischen Werken als musikalisch selbständige Eröffnung vorausgeschickt wird. Diese Feststellung soll durch Paul Müller, Zürich, unter Mitwirkung des schweizerischen Radioorchesters illustriert und erläutert werden.

Montag, 21. Juni. *Fischwanderungen in unsern Flüssen.* Dr. W. Schmassmann aus Liestal hat als Fischereiinspektor durch eine Reihe von Fischpasskontrollen interessante Feststellungen über die Wanderung der Fische machen können. In der Sendung wird er über seine Forschungsergebnisse berichten.

Freitag, 25. Juni. *Indianer.* Arnold Hagenbach, Schriftsteller in Bern, erzählte schon letzten November von der Prärie. Wer mit seinen Schülern jene spannende Sendung gehört hat, wird den Bericht über den Besuch bei Indianern mit grossem Interesse entgegensehen.

Donnerstag, 1. Juli. *Ein Dorf dürstet.* Werner Kämpfen, stud. jur. aus Brig, erzählt von den Wasserfuhren seiner Heimat. Seine reichillustrierten Ausführungen in der Schulfunkzeitung lassen eine interessante Sendung erwarten.

Anfrage. Welcher Kollege würde mir im nächsten Monat einige Ameisenlöwen verschaffen? Als Gegenleistung könnte ich eventuell mit Seidenraupen dienen, deren Zucht bis zur Gewinnung der Seide sehr lohnend ist.

Oskar Nyffeler, Aarwangen.

Mitteilung der Redaktion. Die Nummer 5 vom 8. Mai ist für die Mitteilungen des Kantonalvorstandes auf die bevorstehende Abgeordnetenversammlung des BLV hin bestimmt. Der redaktionelle Teil wird sich daher auf die allernotwendigsten und dringendsten Einsendungen beschränken müssen.

Ferner wird des Auffahrtsfestes wegen der **Redaktionsschluss** für die **Vereinsanzeigen** auf **Dienstag den 4. Mai** vorgeschoben. *F. B.*

A propos de radiesthésie.

L'article complémentaire de M. Dr Ad. Ferrière met un point final à notre étude sur la Radiesthésie. M. Dr Ed. Guéniat, son auteur, n'a rien à y ajouter et, d'autre part, il a répondu personnellement aux collègues que la question intéresse. Le corps enseignant jurassien a donc eu l'occasion de se former une opinion en la matière. *Réd.*

M. Dr Ed. Guéniat, professeur de sciences naturelles à l'Ecole cantonale de Porrentruy, attend les résultats de la « vraie radiesthésie », et, en attendant, ne peut croire à toutes les affirmations de la « pseudo-radiesthésie ». Il a grandement raison. Toute sa série d'articles exprime la sagesse même. Contrôler les faits. Ne pas baser des théories sur des faits inexistants. Si des faits sont duement constatés, chercher à les expliquer par les théories scientifiques les plus simples, analyse et synthèse. Utiliser partout où c'est possible le calcul des probabilités. On trace ainsi le cercle du connu et l'on n'en sort qu'en présence de faits nouveaux qui viennent rompre les vieux cadres.

Est-ce le cas des phénomènes dits de radiesthésie? Il est permis de répondre catégoriquement oui, à cette question. Voyez le Dr Alexis Carrel. Il est un pur homme de science. Dans son livre « L'Homme, cet Inconnu », il a dû admettre les phénomènes de télépathie ou de lecture des pensées à distance. Des gens de plus en plus nombreux ont répondu authentiquement aux exigences du contrôle scientifique. J'ose affirmer qu'il en est de même de la radiesthésie, pour cette raison très simple que c'est le même phénomène qui se trouve en jeu — quand il s'agit, bien entendu, de la « vraie radiesthésie » et non des mille et mille fumistes qui s'en réclament.

Car il faut bien se dire ceci: la radiesthésie est un phénomène de métagnomie (on disait autrefois: médiumnisme), c'est-à-dire de connaissance à distance. Le naturaliste Marc Thury, à Genève, puis Théodore Flournoy, professeur de psychologie à l'Université de Genève, se sont occupés de ces phénomènes. J'ai eu l'honneur de les connaître et de suivre de près leurs travaux. Actuellement, c'est le Dr Osty, à Paris, qui est le plus grand spécialiste en cette matière, peut-être aussi le plus grand dépisteur de charlatans qui soit. Aussi les pseudo-sujets métagnomes — les thaumaturges de tout acabit — le fuient-ils comme la peste!

Dans les cas de radiesthésie vrais — il y en a — il se passe ceci dans le subconscient des sujets étudiés: volonté intense de savoir une certaine chose représentée par une force de la nature ou par une pensée humaine; concentration, par dépréoccupation du monde extérieur, de tout ce qui n'est pas précisément ce qu'ils cherchent [1]); dès lors, un phénomène se produit que nous pouvons comprendre par analogie avec la T. S. F.: sensibilisation à un certain ordre de radiations (dans certains cas on les connaît, dans d'autres, non; dans les cas de lecture de pensées à distance, il est probable que le mot « radiations » est tout à fait inadéquat); à la place de l'appareil de radio, le pendule ou la baguette; enfin, à la place de l'audition (ensemble de symboles qui pour nous humains a un sens), un ensemble de conventions que le sujet a adopté d'un maître ou qu'il a inventé lui-même. Cela, M. le Dr Guéniat l'a parfaitement reconnu. Quand donc un sujet observé tombe juste, là où il y a choix entre mille solutions — cela arrive — il faut admettre que les choses se passent comme si l'individu portait en soi un appareil de radio et une clef, une convention qui lui a permis de traduire en clair ce qui pour tout autre demeure un grimoire.

Notons tout de suite cette exigence de concentration, d'oubli de soi (peu apparente chez certains sujets, mais réelle chez tous, s'ils sont autre chose que des fumistes). C'est cette même exigence qui, pour d'autres métagnomes, fait qu'ils réclament une demi-obscurité. Les vrais hommes de science savent qu'il faut respecter cette exigence, quitte à redoubler de moyens de contrôle pour éviter les supercheries. Pensez à la fillette de 8 ans qui savait si bien son morceau de piano à la maison, et qui, à l'examen, par peur ou par distraction, en rate l'exécution!

Plus obscurs sont les phénomènes de rémanence et l'échec régulier des expériences collectives ou réglées, trop en dehors de leurs habitudes de procéder, par des tiers. Je ne crois pas que celui qui a observé les faits minutieusement puisse nier ces phénomènes. Mais alors, demande M. Guéniat, pourquoi certains radiesthésistes se soumettent-ils à des expériences qu'ils savent être faites dans de mauvaises conditions pour eux? Réponse: ils crânent, ils espèrent réussir quand même. Ils ont tort. Leur échec fait que les esprits objectifs les confondent avec les faux sourciers, à moins que précisément, ils le soient!

Les conditions de psychologie du subconscient sont encore mal connues. Les phénomènes extérieurs sur lesquels ils s'appuient le sont plus encore. Mais, là aussi, la négation pure et simple serait une solution de paresse. On ne résout rien, en niant. Il faut observer et chercher. Or, on a inventé des appareils où l'homme ne joue plus aucun rôle. Je n'en citerai qu'un, celui de M. Larvaron, professeur à l'Ecole d'agriculture de Rennes. Là, il semble bien que l'existence de certaines radiations de telles et telles longueurs d'ondes soit chose prouvée [2]). On peut lire, à ce sujet, le livre du Dr Jules Régnault, de Toulon, « Biodynamique et radiations » et la revue qu'il édite: « *La Côte d'Azur médicale* (14 rue Peiresc, Toulon). Les derniers numéros rapportent précisément l'opinion de radiesthésistes qui, par ailleurs, ont fait leurs preuves, sur les expériences ratées du Dr Rendu. Distinguons d'ailleurs les phénomènes physiques de radiations [3]), les phénomènes d'ordre biologique (plantes) ou physiologiques (médecine), et, enfin, les phénomènes beaucoup plus rares — à vrai dire rarissimes — de téléradiesthésie, en tous points analogues à la télépathie.

Il existe en France une société de médecins radiesthésistes. Selon le Dr Alex. Valmyre, depuis 1935, 7000 médecins ou étudiants s'y intéressent. Deux thèses ont paru là-dessus en 1936 aux Facultés de Médecine de Paris et de Lyon. Le Dr Roux, de La

[1]) Sur les conditions de la concentration, voir mon livre « Le Progrès spirituel », ch. V, « La Volonté profonde », pages 169—179. — V. a. « Alimentation et Radiations » (Editions de « La Forge », La Sallaz sur Lausanne).

[2]) Certaines radiations du sous-sol ont été photographiées. Voir, dans le *Journal des Instituteurs et des Institutrices* du 10 avril 1937, p. 445, l'article de M. Eisenmenger sur les expériences de l'ingénieur Cody et du prof. Vlès.

[3]) Le mot propre utilisé dans les milieux scientifiques est, dans ce cas, *radiotellurie*.

Roque, a publié un livre: « Notions de radiesthésie médicale, à l'usage des praticiens». Je n'assurerais pas que cette pratique soit au point, ni à l'écart des causes d'erreurs. Le meilleur radiesthésiste peut avoir ses mauvais moments où ses facultés perceptives sont annulées. Mais, en sens inverse, il peut y avoir des gens tout simples, sans aucun bluff, qui ont ce talent — souvent sans le savoir! — Le mieux, pour tout le monde, experts et ignorants, est de procéder avant chaque essai à un contrôle extrêmement simple: priez quelqu'un des vôtres de placer à votre insu dans des cornets tout pareils des objets incomestibles et des mets, ou encore des mets non préparés et inassimilables tels quels, et d'autres à point; puis mettez votre pendule ou votre baguette à l'épreuve. Si vos succès sont de 100% justes, allez de l'avant. Sinon, vous êtes un incapable invétéré ou, si d'autres fois cela vous a réussi, c'est que cette fois-ci vous êtes dans un de vos mauvais jours [4]).

Ne rien affirmer *a priori*. Ne rien nier non plus sans avoir duement expérimenté. Voilà en toute chose, je crois bien, la règle à suivre. Elle paraît simple comme bonjour. Pourquoi les hommes la mettent-ils si rarement en pratique? *Ad. Ferrière.*

S. P. R.

Séance du Comité Central du 20 mars 1937.

Cartes de membres. Grâce à l'activité de notre trésorier, les nouvelles cartes de membres ont été rapidement imprimées et distribuées aux sections, y compris la Société pédagogique jurassienne qui, par l'organe de son comité, a demandé spécialement à en bénéficier.

Fonds de secours. Ernest Briod, ancien président de la Romande et ancien rédacteur à « L'Educateur», ayant été nommé membre d'honneur de la S. P. R., a envoyé à notre fonds de secours une somme de 100 fr. Nous avons remercié chaleureusement le donateur pour ce beau geste.

Une section ayant sollicité un secours pour la veuve d'un ancien collègue, une somme de 200 fr. a été allouée, à la condition que la section elle-même fasse un effort équivalent.

La F. I. A. I. a lancé un appel pressant à toutes les associations adhérentes, en faveur des enfants d'instituteurs espagnols, recueillis et hospitalisés en France (actuellement 55 enfants sont déjà placés dans des familles d'instituteurs du Sud-Ouest). Une somme de 300 fr. sera envoyée au Fonds de secours de la F. I. A. I. (A titre de comparaison, le Syndicat national français a versé, pour cette œuvre 100 000 fr., la National Union of Teachers, 2000 livres sterling, le Schweizer. Lehrerverein, 500 fr.).

Fonds de Congrès. Le comité d'organisation du XXIVe congrès de la S. P. R., à La Chaux-de-Fonds, devant le résultat financier inespéré du congrès de juin, et désireux de témoigner sa reconnaissance aux collègues de la Romande qui lui sont venus en aide par la vente des pochettes a décidé de confier au comité central une somme de 500 fr.; cette somme est destinée à l'organisation des congrès futurs, et devra, dans la mesure du possible, être augmentée de congrès en congrès, pour servir de premier fonds de roulement.

Le comité central a recueilli ce don avec reconnaissance; il a remercié nos collègues neuchâtelois qui, placés dans les circonstances les plus défavorables, ont organisé le congrès de façon remarquable, et qui nous donnent aujourd'hui, par leur initiative généreuse, un exemple magnifique de dévouement et de foi dans les destinées de notre association.

Membres individuels. Un certain nombre de membres individuels ont été admis à faire partie de la Romande (art. 11 *c*). Il est recommandé aux sections de faire la plus active propagande pour le recrutement de tels membres.

Exposition de Paris. L'U. I. P. G. a déjà fait toutes les démarches nécessaires pour l'organisation d'un voyage à l'exposition de Paris, pendant la dernière semaine de juillet qui sera à la fois la semaine suisse et celle du Congrès international de l'enseignement primaire. Tous les membres de la Romande seront cordialement invités à se joindre aux Genevois pour constituer un voyage de la S. P. R.

Les détails seront donnés ultérieurement.

Bulletin corporatif.

† Jean Gobat.

La semaine dernière, par un jour d'avril tiède et moite, de nombreuses personnes ont rendu les derniers honneurs à M. Jean Gobat, ancien directeur de l'orphelinat de Courtelary.

Sur cette tombe, ceux avec qui il œuvra, ceux qu'il enseigna, qu'il éduqua, ont brossé, avec sincérité et feu, le tableau, en raccourci, de cette vie consacrée à l'accomplissement fidèle et consciencieux d'une tâche difficile. Né à Crémines, M. Jean Gobat obtint son brevet d'instituteur à Porrentruy; il enseigna quelque temps à Belprahon, puis à Corcelles. C'est en ce dernier village, qu'une délégation du Comité de surveillance de l'orphelinat de Courtelary vint le trouver pour lui offrir le poste de directeur de l'établissement ci-désigné. M. Gobat gagna donc Courtelary où il travailla 30 ans, donnant toute sa mesure d'éducateur et de pédagogue. Il fut un maître sévère mais juste, conscient de son devoir, fier de la tâche dévolue. M. Gobat apprit à ses pupilles à aimer la vie et son effort, le travail, dans toutes les manifestations de la nature; à aimer la vie pour la sanctifier par le travail. M. Gobat possédait les vertus qui se cachent sous la blouse de coutil et le gilet de milaine. Il ne rougissait pas de son origine campagnarde. Au contraire. Il avait l'âme droite et rude du travailleur de la terre, la mine sévère mais le geste large et fraternel du vieux laboureur. Très actif, il se levait le premier pour se coucher le dernier après un ultime regard aux gens et aux bêtes. Dans ses rondes nocturnes et inattendues, on le vit souvent border le lit d'un garçon agité, et, comme gêné d'un tel élan de tendresee, ramener sur un corps d'enfant endormi la couverture égarée ou s'inquiéter de ce que d'aucuns ne sommeillaient pas à l'heure où la chouette huhule. D'un œil de maître, il

[4]) Mais attention! Pour les néophytes, l'utilisation de la baguette ou du pendule n'est pas sans danger. Ainsi le Dr Liebschatz, Belge, qui a étudié de près ces phénomènes estime que l'utilisation maladroite ou exagérée de cette faculté métagnomique peut porter atteinte à l'intégrité de la glande hypophysaire.

examinait tout. Rien ne lui échappait. Très scrupuleux, il œuvrait sans trève à sa tâche d'agronome et d'éducateur. A le regarder constamment vaquer à mille travaux, ses protégés ont compris, sans copieux discours, la nécessité de la loi du devoir à faire, tranquillement, sans éclat, à chaque heure du jour.

M. Gobat ne se contenta pas d'indiquer le devoir à accomplir, il démontra, par l'exemple constant de sa vie, la manière de le remplir sans faiblesse, sans forfanterie ni humilité. Il fit comprendre la nécessité du respect de la discipline en tous actes, en toutes choses.

Par sa propre expérience, il savait que l'homme se doit à un idéal. Pour ceux du Crêt du Sapelot, il n'en trouva pas d'autre que celui du Christ. Il parla de l'Evangile. Il fit craindre, aimer Dieu et il sut ouvrir, en l'âme de centaines d'enfants, la source de vie et de consolation. Et, pourtant, M. Gobat n'appartenait pas à cette classe de chrétiens qui s'en vont répétant le nom de Dieu; il n'était pas un bavard religieux; il vivait sa religion.

M. Gobat a laissé une foule de souvenirs heureux. Ce fut un homme de bien, un juste et un sage. Ceux qui le connurent lui gardent respect et reconnaissance.

F. D.

Exposition jurassienne de dessins d'enfants.

Règlement de participation.

Art. 1. L'Exposition jurassienne de dessins d'enfants est organisée par la Société littéraire de Tramelan.

Art. 2. Elle aura lieu en été 1938, dans les locaux de l'école secondaire. Elle durera 3 semaines.

Art. 3. Cette exposition est réservée aux enfants habitant le Jura bernois.

Art. 4. L'âge maximum pour participer à l'exposition est fixé à 15 ans.

Art. 5. Les dessins *libres*, exécutés en classe ou en dehors des leçons peuvent être envoyés.

Art. 6. Les dessins peuvent être réalisés en toutes techniques.

Art. 7. Les sujets peuvent être: 1° d'après nature (figures, paysages, nature morte, etc.); 2° de souvenir; 3° d'imagination.

Art. 8. En aucun cas, les copies ou imitations ne seront admises. Les dessins «corrigés» par les maîtres ou les parents ne seront pas acceptés.

Art. 9. Les dessins peuvent être exécutés sur n'importe quel papier, mais en respectant les grandeurs suivantes: 1° 17×12 cm; 2° 25×17 cm; 3° 32×25 cm.

Ils seront collés aux deux angles supérieurs sur des feuilles blanches, de 25×32 cm pour les grandeurs 1 et 2.

Art. 10. Le nom de l'élève, son âge, la localité qu'il habite, le titre du sujet, et une indication spécifiant à quelle catégorie le travail appartient (selon art. 7) seront inscrits au dos du dessin.

Les dessins sans ces indications ne seront pas acceptés.

Art. 11. Le nombre des travaux pouvant être envoyés est fixé à un maximum de 25 par élève.

Environ 1500 pourront être exposés.

Art. 12. Les dessins peuvent être envoyés individuellement par chaque enfant ou par chaque maître pour sa classe.

Art. 13. Les dessins seront envoyés dans des portefeuilles solides et pas trop grands. Un porte-feuille est demandé pour chaque élève. Ce porte-feuille portera le nom et l'adresse de l'enfant.

Art. 14. Les travaux seront envoyés franco à l'adresse de la Société littéraire, Tramelan. Ils seront retournés en port dû.

Art. 15. Un choix sera fait parmi les envois par des personnes compétentes.

Art. 16. Les décisions du jury sont sans appel.

Art. 17. Les dates concernant l'envoi des dessins, l'ouverture de l'exposition seront fixés ultérieurement, probablement au mois de février 1938.

Art. 18. Tous les dessins, y compris les refusés, seront renvoyés après l'exposition. Aucun dessin ne sera remis avant la fin de l'exposition.

Art. 19. Il ne sera pas publié de catalogue des dessins. Les exposants ne recevront pas de communication spéciale concernant le choix du jury. S'il est possible, la liste des travaux les plus marquants sera publiée par les soins de la presse jurassienne, et spécialement par « L'Ecole Bernoise ».

Art. 20. L'inscription pour la participation est gratuite.

Art. 21. L'exposition ne se charge pas de la vente des travaux.

Art. 22. L'exposition n'assume aucune responsabilité en cas d'incendie, de vol ou de perte de colis postaux.

Art. 23. Toutes les réclamations concernant l'exposition doivent être formulées 15 jours au plus tard, après la fermeture de l'exposition.

Art. 24. La finance d'entrée à l'exposition est de fr. 1 pour les grandes personnes et fr. —.50 pour les enfants. Il sera fait un prix spécial pour les visites d'écoles.

Art. 25. Le fait de s'inscrire à la participation pour l'exposition implique l'acceptation du présent règlement.

Art. 26. Pour tous renseignements supplémentaires s'adresser à M. *Laurent Boillat, inst., Tramelan.*

Pour le Comité de la Société littériare
de Tramelan,
Le président: *L. Boillat.*

Les maîtres qui pensent participer à l'exposition avec les dessins de leur classe sont priés de l'annoncer par carte postale jusqu'au 15 mai, en indiquant le nombre approximatif des travaux.

La date pour les inscriptions individuelles sera fixée ultérieurement.

Dans les cantons.

Argovie. *Section des institutrices.* Nos collègues du sexe féminin possèdent dans ce canton une organisation spéciale qui répond, semble-t-il, à lire les compte-rendus des séances, à un besoin. Au cours de sa dernière assemblée annuelle, en novembre 1936, il a été pris acte avec satisfaction des résultats du cours de dessin donné

par le professeur Rothe, de Vienne. D'autres cours sont en préparation. On entendit un rapport de Mademoiselle Gerhard, de Bâle, sur l'aide aux émigrants, et de Mademoiselle Meyer, de Zurich, sur la Méthode Montessori.

Société cantonale. Le rapport pour 1936 indique un effectif de 1334 membres. La situation est demeurée inchangée en matière de traitements, aussi bien pour le canton que pour les communes qui accordent des allocations volontaires; le rapport tient pour évident que le mouvement de baisse a été définitivement enrayé par la dévaluation du franc suisse. La protection des sociétaires injustement attaqués joue toujours un grand rôle dans l'activité des instances corporatives; la plupart des cas se présentent lors des réélections: inimitiés entre collègues, absences trop fréquentes pour service militaire, espoir de remplacer un titulaire qui a cessé de plaire par le détenteur d'un diplôme d'un autre canton, alcoolisme, vieillesse, conflits entre maître et commissions scolaires, etc. L'action du comité cantonal s'est révélée efficace, dans l'intérêt de l'école et des collègues mis en cause. *« Schulblatt für Aargau.»*

Divers.

Journée suisse des Instituteurs. La S. S. I. organise à Lucerne, les 29 et 30 mai prochains, à l'occasion de l'Assemblée ordinaire des délégués, la 26e Journée suisse des Instituteurs. Le programme prévoit des excursions et conférences diverses fort intéressantes.

Lectures populaires. L'Assemblée générale des membres de cette institution aura lieu le samedi, 1er mai, à Lausanne. La forte réduction des subsides de la Confédération oblige le Comité de l'œuvre à envisager la suppression de l'impression de nouvelles publications et la remise à un autre organisme de tout ou partie de l'activité de la Société. — Celle-ci compte actuellement 52 membres à vie, 625 membres cotisants, 137 membres non-abonnés, 498 membres abonnés, 52 abonnés non membres; le Jura bernois entre pour 100 membres environ dans ces chiffres.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Abgeordnetenversammlungen des Jahres 1937.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins: Samstag den 8. Mai 1937, 14½ Uhr, im Restaurant Schmiedstube, Bern (siehe Berner Schulblatt vom 24. April 1937).

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins: Samstag den 22. Mai 1937, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaale in Bern (siehe Berner Schulblatt vom 8. Mai 1937).

Assemblées des délégués de l'année 1937.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux Ecoles moyennes: samedi, le 8 mai 1937, à 14 h. 30, au restaurant Schmiedstube à Berne (voir « L'Ecole Bernoise » du 24 avril 1937).

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois: samedi, le 22 mai 1937, à 9 heures du matin, dans la salle du Grand Conseil, Hotel de ville, Berne (voir « L'Ecole Bernoise » du 8 mai 1937).

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung vom 24. April 1937.)

1. Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937.

a. Traktanden.

Die Traktandenliste wird definitiv aufgestellt und die Referenten werden bestimmt.

b. Jahresbericht.

Der Jahresbericht wird genehmigt und an die Abgeordnetenversammlung gewiesen.

c. Jahresrechnung 1936/37.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der Jahresrechnung 1936/37. Die Zentralkasse verzeigt einen Ueberschuss der Einnahmen von Fr. 3096. 12. Dagegen weist die Stellvertretungskasse einen Ausgabenüberschuss von Fr. 2625.50 auf. Die Rechnung wird an die Revisionskommission gewiesen.

d. Voranschlag für die Zentralkasse 1937/38.

Die mutmasslichen Einnahmen betragen	Fr. 100 400. —
Die mutmasslichen Ausgaben betragen	» 100 636. —
Der mutmassliche Ueberschuss der Ausgaben beträgt	Fr. 236. —

Der Kantonalvorstand beantragt der Abgeordnetenversammlung, es sei der Jahresbeitrag pro

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 24 avril 1937.)

1. Assemblée des délégués du 22 mai 1937.

a. Tractanda.

La liste des tractanda est définitivement établie et l'on désigne les rapporteurs.

b. Rapport annuel.

Le rapport annuel est approuvé et transmis à l'assemblée des délégués.

c. Compte annuel 1936/37.

Le Comité cantonal prend connaissance du résultat du compte annuel de l'exercice 1936/37. La Caisse centrale accuse un excédent de recettes de fr. 3096. 12.

Par contre la Caisse de remplacement indique un excédent de dépenses de fr. 2625. 50. Le compte est adressé à la Commission de revision.

d. Projet de budget de la Caisse centrale pour 1937/38.

Les recettes présumées se montent à	fr. 100 400. —
Les dépenses présumées sont de .	» 100 636. —
L'excédent présumé des dépenses est de	fr. 236. —

Le Comité cantonal propose à l'assemblée des délégués de fixer, comme jusqu'ici, à fr. 24. —, le

1937/38 inklusive Abonnement für das Berner Schulblatt auf Fr. 24. —, wie bisher anzusetzen.

(Traktandenliste, Jahresbericht, Jahresrechnung und Voranschlag werden in der Nummer vom 8. Mai 1937 publiziert.)

2. Hilfswerk für stellenlose Lehrer und Lehrerinnen.

a. Aus dem Fonds werden zwei Gaben im Gesamtbetrage von Fr. 350 bewilligt.

b. Der Kantonalvorstand erklärt sich grundsätzlich mit dem Vorschlage der Lehrerinnen einverstanden, im Herbst 1937 einen Kurs für stellenlose Lehrerinnen abzuhalten, analog dem Handfertigkeitskurs für Lehrer am Seminar Hofwil.

3. Interventionsfälle.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis vom Stande der Fälle Courgenay und Studen. Ueber das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen und der bisher getroffenen Massnahmen kann erst später Bericht erstattet werden.

4. Rechtsschutzwesen.

Die pensionierten Lehrer der Stadt Bern stellen das Gesuch, es sei die Frage der Rechtsgültigkeit des Abbaues an den Pensionen unserm Rechtskonsulenten zu unterbreiten. Der Kantonalvorstand stellt fest:

a. Dass er von Anfang an der Auffassung war, dass vom Standpunkte des formellen Rechtes aus, die Frage der Rechtsgültigkeit des Abbaues der Pensionen zum mindesten zweifelhaft sei.

b. Dass aber in dieser Frage nicht rechtliche Momente im Vordergrund stehen, sondern dass es sich um die Sanierung der Lehrerversicherungskasse handelt. Diese Sanierung kann nicht einzig durch die aktiven Mitglieder und den Staat durchgeführt werden; es müssen vielmehr alle Beteiligten ein Opfer bringen, also auch die Pensionierten. Dies ist übrigens auch der Fall bei den pensionierten Staatsbeamten und beim pensionierten Bundespersonal.

c. Dass ein allfälliger staatsrechtlicher Rekurs sich nur gegen das Dekret vom 11. September 1935 richten könnte. Eine Ungültigkeitserklärung dieses Dekretes müsste aber für die aktiven Lehrkräfte wie die Pensionierten die allerschwersten Folgen haben, da die Sanierung der Lehrerversicherungskasse dadurch unmöglich gemacht würde.

Aus diesen Gründen muss der Kantonalvorstand darauf verzichten, dem Wunsche der pensionierten Lehrer der Stadt Bern zu entsprechen.

5. Darlehen, Unterstützungen.

Es werden bewilligt: ein Darlehen von Fr. 200 und zwei Unterstützungen im Gesamtbetrage von Fr. 650.

Auf ein Gesuch betreffend Mithilfe an der Sanierung der finanziellen Verhältnisse eines Mit-

montant de la cotisation annulle pour 1937/38, y compris l'abonnement à « L'Ecole Bernoise ».

(La liste des tractanda, le rapport annuel, le compte annuel et le projet de budget seront publiés dans le numéro du 8 mai 1937.)

2. Oeuvre de secours pour instituteurs et institutrices sans place.

a. Le Fonds accorde deux dons au montant global de fr. 350.

b. Le Comité cantonal se déclare en principe d'accord avec la proposition des institutrices de donner, en automne 1937, un cours pour institutrices sans place, pareil à celui de travaux manuels, institué pour instituteurs à l'Ecole normale de Hofwil.

3. Cas d'intervention.

Le Comité cantonal prend connaissance de l'état actuel des cas de Courgenay et de Studen. Ce n'est que plus tard que nous pourrons donner des détails au sujet des délibérations et mesures prises jusqu'ici.

4. Assistance judiciaire.

Les instituteurs pensionnés de la ville de Berne formulent la demande que soit examinée par notre avocat la question de la validité de la réduction des pensions de retraite. Le Comité cantonal estime:

a. que, du point de vue formel du droit, la question de la validité de la réduction des pensions de retraite n'est pas légale, ou du moins douteuse: tel a été, dès le début, son point de vue;

b. que, dans ce problème, ce ne sont pas des intérêts d'ordre légal qui sont au premier plan, mais bien une question d'assainissement de la Caisse d'assurance des instituteurs. Cet assainissement ne peut être uniquement entrepris par les membres actifs de la Société et par l'Etat; au contraire, il faut que tous les intéressés y aillent de leur sacrifice, et que les pensionnés en fassent de même. D'ailleurs, en cela, l'exemple a déjà été donné par les retraités du personnel de l'Etat et de la Confédération;

c. qu'un recours éventuel fondé sur le droit public ne pourrait être dirigé que contre le décret du 11 septembre 1935. Une déclaration de nonvalidité de ce décret risquerait d'entraîner pour les membres actifs du corps enseignant ainsi que pour les retraités les suites les plus graves, puisque, de la sorte, l'assainissement de la Caisse d'assurance des instituteurs serait rendu impossible.

Aussi, pour ces motifs, le Comité cantonal doit-il renoncer à répondre favorablement au vœu des instituteurs pensionnés de la ville de Berne.

5. Prêts, assistance financière.

Sont accordés: un prêt de fr. 200. — et deux secours au montant global de fr. 650. —.

Une demande, relative à l'assistance pour assainissement de la situation financière d'un membre,

gliedes kann nicht eingetreten werden, da keine Sicherheit für die Rückzahlung eines allfälligen Darlehens besteht.

6. Verschiedenes.

Eine Sektion will für unentschuldigte Absenzen bei Sektionsversammlungen Bussen einführen. Sie fragt an, ob statutarische Mittel zur Eintreibung der Bussen vorhanden seien.

Der Kantonalvorstand stellt fest, dass bis zum Jahre 1921 die Verhängung von Bussen bei unentschuldigter Abwesenheit bei Sektionsversammlungen zulässig waren, bei Urabstimmungen sogar vorgeschrieben waren. Die Statuten vom Jahre 1922 aber schafften die Bussen ausdrücklich ab, da man nicht gerade gute Erfahrungen mit dem Bussensystem gemacht hatte.

Der Kantonalvorstand muss also der Sektion antworten, dass keine statutarischen Mittel zur Eintreibung der Bussen bestehen. Will man die Bussen wieder einführen, so bedarf es dazu einer Partialrevision der Statuten.

ne peut être prise en considération, étant donné qu'un prêt éventuel ne reposerait sur aucune garantie.

6. Divers.

Une section a l'intention d'infliger des amendes pour absences injustifiées lors des assemblées de section. Elle demande s'il existe des moyens statutaires pour l'encaissement d'amendes.

Le Comité cantonal constate que jusqu'en l'an 1921, l'infliction d'amendes pour absences non excusées lors des assemblées de section était admissible, voire prescrite pour les votations générales. Cependant les statuts de l'année 1922 ont expressément aboli les amendes, étant donné qu'on n'avait pas fait de bonnes expériences à ce sujet.

Le Comité cantonal doit donc répondre à la section intéressée qu'il n'existe aucun moyen statutaire visant la perception d'amendes pour absences. Au cas où l'on voudrait réintroduire les amendes, il faudrait, pour cela, reviser partiellement les statuts.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Bern-Breitfeld	V	Eine Lehrstelle für einen Lehrer		nach Regl.	4, 12, 14	15. Mai
		Mittelschule				
Schüpfen, Sekundarschule . .		Eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung		nach Gesetz	3, 5, 12	8. Mai

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Im Ferienlager „Bärgsunne"
in Grindelwald
können für die Sommerferien noch einige **Schülerinnen** von 10 bis 18 Jahren aufgenommen werden. Aerztliche Aufsicht. Auch Ferienkolonien mit Leitung können berücksichtigt werden. Bescheidene Preise.
Nähere Auskunft durch die Leitung des Ferienlagers «Bärgsunne» (für Töchter), Grindelwald.

Eine Schulreise - Ein Ferienaufenthalt
dies Jahr dann nur im **schönen**
Hotel Sauvage - Meiringen
Konzert - Billigste Preise 57

Lauterbrunnen Hotel Stechelberg
Prächtiges Gebirgspanorama am Fusse der Jungfrau. Für Pension, Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise. Autogarage. 108 Prospekte durch **Familie Gertsch**. Telephon 4263

Wilh. Schweizer & Co.
Winterthur 11
liefert **Spezialmaterialien** für das **Arbeitsprinzip** und die **Kartonnagenkurse**
wie: Ausschneidebogen, Klebformen, Faltblätter, Schulmünzen, Zählreihen, Zählstreifen, Zifferblätter, Zahlen als Rechenhilfsmittel, Lesekasten, Buchstaben, Lesekärtchen, Rechenbüchlein und Jahreshefte der E. L. K., Papiere und Kartons. Katalog zu Diensten.

Möbel Bieri

Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit über 20 Jahren

Klavier
Burger, Ibach, Thürmer
Fr. 145, 345, 375, 585, 675 765, 785, 850, 885, 1570
74 **E. Zumbrunnen, Bern**
Gerechtigkeitsgasse 44 Tel. 28.636

PPP Radio
KRAMGASSE 54 BERN
Telefon-Radio
Schulfunk-Geräte
Tel. 21.534 62

Achtung!
Kauft bei Inserenten

Zum Engrospreis werden noch abgegeben: **20 Stück**
Bücherschränke
in Eichen, à Fr. 85.– und Fr. 95.–.
Möbelfabrik A. Bieri, Rubigen
Telephon 71.583 102

Biel
Blau Kreuz-Hotel
Telephon 27.44 100 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen u. Vereine